Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 99. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 9. Februar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 8. Februar.

Heute sollte bei der dritten Lesung des Reichsetats eine „große Action" stattfinden, so flüsterte man sich vor Beginn der Sitzung zu. Währungsfrage, Polendebatte, Avisodampfer, ich weiß nicht, was sonst noch. Herr von Kardorff sollte der Sprecher sein. Nun, die große Action ist recht klein geworden. Zunächst scheidet die Währungsfrage aus. Die bimetallistische Fraction hat sich darin gefunden, eine unbedeutende Resolution anzunehmen, in welcher die Regierung ersucht wird, die Währungsfrage prüfen zu lassen. Sie scheint vorauszusetzen, daß die Regierung sich damit noch nicht beschäftigt habe. Der Avisodampfer scheidet aus; Centrum und Freisinn haben, unabhängig von jedem Druck, sich die Angelegenheit noch einmal überlegt und sind zu dem Schlusse gekommen, die bei dem Marine-Etat unentbehrlichen Ersparnisse bei einem anderen Titel vorzunehmen, als bei diesem. Für Herrn von Kardorff blieb recht wenig übrig. Er legte der Majorität in elegischem Tone die Trostlosigkeit der gegenwärtigen Zustände und die Nothwendigkeit der Versöhnlichkeit an das Herz. Ja, seit wann besteht denn die Trostlosigkeit der gegenwärtigen Zustände? Seit dem Siege der Schutzzollpolitik! Und wer hat den am wenigsten versöhnlichen, die Gegner am schwersten verletzenden Ton angeschlagen? Herr von Kardorff! Er wies auf die Zustände hin, die eintreten müssen, wenn der Fürst Bismarck einmal nicht mehr ist. Und doch ist es gerade seine Partei, die so handelt, als müsse Fürst Bismarck ewig leben.

Das Deutsche Reich hat eine glückliche Zeit gehabt, so lange der Reichskanzler seine Politik mit den Anschauungen der Reichstagsmajorität in mäßigen Einklang setzte. In sehr vielen Stücken hat er ja auch damals seinen Willen durchgesetzt und seine Nachgiebigkeit hat er in sehr engen Grenzen gehalten. Aber sie reichte doch aus, um ein gemeinsames Arbeiten zu ermöglichen. In jeder Beziehung war das Jahrzehnt von 1866 bis 1876 besser und glücklicher, als das zweite Jahrzehnt, das nun in einigen Monaten zu Ende geht.

Aus der Rede des Herrn von Kardorff hörte Herr Windthorst mit seinen scharfen Ohren eine Fortsetzung der Anspielungen auf einen Staatsstreich heraus, die einem anderen conservativen Redner vor einigen Wochen entschlüpft waren. Und er hob dagegen mit Nachdruck hervor, daß die Rechte, welche dem Reichstage zustehen, demselben in keiner Beziehung verkümmert werden dürfen. Auch Hänel und Rickert widerlegten Kardorff in sehr treffender Weise. Letzterer hatte behauptet, daß die Forderungen der Marine bewilligt worden wären, wenn die Opposition Herrn von Stosch noch am Ruder gesehen hätte. Darauf wurde erwidert, daß Herr v. Stosch sich noch größere Abstriche habe gefallen lassen müssen, als Herr von Caprivi, gegen den kein Mensch im Hause Uebelwollen hegt und der jeder Rücksichtnahme auf seine Person stets sicher sein kann. Eine Rede, mit welcher Herr Liebknecht die Debatte begann, verpuffte vollständig; Namens der Nationalliberalen sprach der würtembergische Oberstaatsanwalt von Lenz, dessen Ausführungen selbst den Abgehärteten unter seinen Parteigenossen die Röthe der Verlegenheit in das Gesicht trieb.

Uns geht folgende Zuschrift zu:

„Die „Breslauer Zeitung" vom 3. d. M. bringt unter der Ueberschrift „Die Petroleumfässer" einen Artikel ihres bekannten parlamentarischen Correspondenten, der folgenden Satz enthält:

„Und ich will darauf hinweisen, daß, wenn man jetzt oft Klagen über die Qualität des Petroleums hört, dieselben darauf zurückzuführen sind, daß außerordentlich viel russisches Petroleum in den Handel kommt."

Da die unterzeichnete Gesellschaft sich ausschließlich mit der Verbreitung russischen Leuchtöls (Marke „Nobel") in Deutschland befaßt, so erscheint der vorstehende Satz geeignet, nicht nur unsere Interessen zu schädigen, sondern auch das Publikum irre zu führen.

Die Behauptung, daß „außerordentlich viel russisches Petroleum" in den Handel komme, ist falsch. Die Gesammteinfuhr von Petroleum nach Deutschland wird pro 1885, wie in den Vorjahren, ca. 6 Millionen Centner betragen haben, davon kommen auf die noch nicht hinreichend bekannte russische Waare nur ca. 150000 Centner = $2\frac{1}{2}$ pCt. Hört man also wirklich, was wir bestreiten, jetzt mehr als sonst Klagen über die Qualität des Petroleums, so sind dieselben nicht, wie der absolut ununterrichtete Berichterstatter glauben machen will, auf das russische, sondern auf das den Markt beherrschende amerikanische Petroleum zurückzuführen.

Daß aber die Qualität des russischen Petroleums wesentlich besser, als die des amerikanischen ist, ergeben die eingehenden Untersuchungen folgender wissenschaftlich-technischer Behörden und Autoritäten:

1) der Königlichen chemisch-technischen Versuchsanstalt zu Berlin vom 2. August 1883;
2) der Kaiserl. Normal-Aichungscommission zu Berlin vom 20. Octb. 1885;
3) des Hofraths Dr. Engler, Professors am Polytechnikum in Carlsruhe, vom November 1885;
4) des Dr. C. Bischoff, vereidigten Sachverständigen der königlichen Gerichte zu Berlin, vom 2. November 1885;
5) des Dr. C. Angenot, Professors der Chemie in Antwerpen, vom 11. März 1885;
6) des schwedischen Ingenieurs A. Werner Cronquist in Stockholm, vom 7. Januar 1886.

Sofern die vorstehenden Gutachten, welche bei uns eingesehen werden können, noch nicht genügen sollten, um dem parlamentarischen Berichterstatter der Breslauer Zeitung von seiner vorgefaßten Meinung zu befreien, erklären wir uns bereit, in seiner Gegenwart Versuche mit dem von uns verkauften Nobel'schen Leuchtöle anzustellen.

Berlin, den 6. Februar 1886.

Deutsch-Russische Naphta-Import-Gesellschaft.

Wie man auch über das russische Petroleum denken möge, der Eifer, mit welchem für die Verbreitung desselben gewirkt wird, läßt nach diesem Schreiben nichts zu wünschen übrig.

Die angeführten Ziffern über den Verbrauch stammen aus der Zeit ehe der Bundesrath das amerikanische Petroleum dem russischen gegenüber benachtheiligt hatte, und werden seitdem erheblichen Aenderungen unterworfen worden sein.

Wer nicht weiß, daß die Klagen über die Beschaffenheit des Petroleums vielfach sehr lebhaft geworden sind, muß in dieser Frage absolut ununterrichtet sein. Ueber die Brauchbarkeit einer Waare entscheidet zuletzt nicht das Gutachten eines Chemikers, sondern die Erfahrung des Consumenten, der stets unterrichtet ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Februar.

Ueber die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Reichstags bemerkt die „Freis. Ztg.":

„Im Reichstage war gestern von der rechten Seite das Gerücht verbreitet, als ob eine Haupt- und Staatsaction bevorstände. Abg. von Kardorff sei entschlossen, bei der Generaldiscussion zum Etat einen wuchtigen Angriff auf die Mehrheit vorzunehmen. Man sprach auch von einer Kaiserlichen Botschaft, welche zu Gunsten der Bewilligung gewisser Etatspositionen sollte verlesen werden. In Uebereinstimmung damit sind allerdings auch in der conservativen Presse große Dinge angekündigt gewesen. So schrieb das „Deutsche Tageblatt" noch am Sonntag, daß die wiederholte Ablehnung des Avisos und der Unteroffiziervorschule in Neu-Breisach in der dritten Lesung einen nationalen Sturm hervorrufen werde, der alles, was an bisheriger „Entrüstung" in Deutschland dagewesen, weit hinter sich lassen würde und auch den Fürsten Bismarck zu Concessionen treiben würde, welche sicherlich nicht im Interesse der Majorität des Reichstages liegen würden. Auch in anderen Regierungsblättern war in allen Tonarten die Frage der Bewilligung der Unteroffiziervorschule von Neu-Breisach aufgebauscht worden. Aber die Haupt- und Staatsaction blieb aus. Die Rede des Herrn v. Kardorff bestand nur aus einigen ziemlich zusammenhanglosen oberflächlichen Bemängelungen des Verhaltens der Mehrheit des Reichstages, welche jedes Eindrucks ermangelte."

Der am vorigen Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer gestellte Antrag auf Ausweisung der Prinzen hat folgenden Wortlaut:

„In Erwägung, daß die bisher von der Regierung der Republik den Prinzen der gestürzten Dynastien gegenüber bewiesene Mäßigung nur die Folge gehabt hat, sie und ihre Freunde zu Hoffnungen und bedenklichen Kundgebungen aufzumuntern, halten die Unterzeichneten den Augenblick für gekommen, die zu ihren Gunsten ergriffenen Maßregeln der Milde aufzuheben und die Gesetze wieder in Kraft treten zu lassen, welche sie vom französischen Gebiet verbannen. Demgemäß haben sie die Ehre, folgenden Gesetzentwurf einzubringen: Einziger Artikel: Es sind aufgehoben das Gesetz vom 8. Juni 1871 und das Decret vom 11. October 1848. Es treten wieder in Kraft die Gesetze vom 10. April 1832 und vom 26. Mai 1848, betreffend die Familie Bonaparte und die Prinzen des Hauses Bourbon."

Ueber die Gründe, welche gerade jetzt die Stellung des Antrages veranlaßten, wird der „Nat.-Ztg." aus Paris geschrieben:

Die Prinzenverjagung ist ein gutes, demagogisches Schlagwort; es hat den Vorzug, kurz, faßlich, kräftig und revolutionär zu sein und eignet sich ungewöhnlich zu wirkungsvoller Verwerthung in Volksversammlungen. Aus diesem Grunde ist dieses Schlagwort auch ein so gefährliches. Französische Politiker, wenigstens die der unmittelbaren Gegenwart, sind nicht die Leute, die es wagen, gegen eine volksthümliche Strömung anzukämpfen, und mit den Wölfen zu heulen, ist bei ihnen der Anfang aller Weisheit. Wenn deshalb ein Popularitätshascher die Verjagung der Prinzen beantragt, so getrauen sich die meisten Politiker nicht, den Antrag abzulehnen, obwohl sie im Grunde ihres Herzens ganz gewiß diesen und seine Urheber zu den Kanaken oder wenigstens nach Tonkin wünschen. Ihre Gegner bei künftigen Wahlen hätten viel zu leichtes Spiel. Man denke nur, wie dankbar es sein würde, einer Volksversammlung mit der richtigen pathetischen Betonung vorzupredigen: „Dieser Mann ist kein echter Republikaner! Es ist ein falscher Bruder, ein verkappter Orleanist! Als unsere Freunde, um die gefährdete Republik zu retten, eine energische Maßregel gegen die Prätendenten vorschlugen, da hatte er den traurigen Muth, für die Prinzen einzutreten, sie vor dem gerechten Zorn der Republikaner zu schützen, ihnen die Fortsetzung ihrer Verschwörungen zu ermöglichen." Auf solche Declamationen antwortet es sich schwer vor einer Versammlung französischer Wähler, auf die das Wort „Verschwörung" beinahe ebenso mächtig wirkt wie das andere Kraftwort „Spion", und darum vermeiden es die republikanischen Abgeordneten gern, späteren Nebenbuhlern diese Waffe in die Hand zu geben. Die Verjagung der Prinzen hätte, wenn sie geschähe, nicht einen Schimmer der Rechtfertigung. Sie wäre eine Gewaltmaßregel, die an Rohheit und Ungesetzlichkeit dem bonapartistischen Staatsstreich und den darauffolgenden Heimsuchungen der Republikaner nichts nachgeben würde. Der Fall der Prinzen liegt sehr einfach: entweder machen sich dieselben eines im französischen Gesetze vorgesehenen Vergehens oder Verbrechens schuldig oder nicht; im ersteren Falle muß man sie unter Anklage stellen, durch ordentliche Richter verurtheilen lassen und die volle Strenge des Gesetzes auf sie anwenden; wenn man ihnen aber nichts Unrechtes und Straffälliges nachweisen kann, so ist es ein abscheulicher Mißbrauch der Gewalt, sie dennoch des Landes zu verweisen. Die Vergewaltigung der Prinzen wäre thatsächlich ein Eingeständniß der Schwäche des republikanischen Systems und der republi-

---

Ein Schiff von anno '49.*) [4]

Von **Bret Harte.**

Zweites Capitel.

Der Tag nach dem Steamer-Abend war gewöhnlich flau und still in San Francisco. Die Reaction nach dem Fiebertreiben der jüngsten vierundzwanzig Stunden kam in den abgespannten Gesichtern und den müden Füßen der Spaziergänger zum Vorschein, und machte sich in den leeren Comptoirs und Waarenlagern bemerkbar, die noch nach dem Gas vom vergangenen Tage rochen. Eine kurze Ruhepause trat ein, ehe das von Steamer-Tag zu Steamer-Tag laufende Geschäftsleben von neuem seinen Anfang nahm. Der erste Tag dieser neuen commerciellen Periode hatte Herrn Nott Glück gebracht. Er hatte einen neuen Miether bekommen, und zwar, wie er scharfsinnig meinte, einen, den er als Gegengewicht gegen den Einfluß de Ferrières' gebrauchen konnte.

Der neue Miether besaß offenbar neben einer außerordentlichen Geschäftsgewandtheit einen brüsken Freimuth, der seinem Wirth imponirte. „Siehst, Rosey," meinte Nott wohlgefällig zu seiner Tochter, die Zusammenkunft mit demselben beschreibend, „wie ich so, blos in achtloser Weise, auf die Zuckerkessel und die Haartinctur und so weiter anspiele, was uns die Anderen als Sicherheit stellten, da greift er in seine Tasche und legt gleich die ganze Miethe für zwei Monate vor mich hin: „Da", sagte er, „haben Sie Ihre Sicherheit in Baar — wo aber bleibt nun die meine?" — „Die Ihre?" frage ich ihn, „ich werde Ihnen doch nicht mit dem Schiff davon laufen?" — „Gesetzt, Sie verkaufen das Schiff," sagt er mir da, „ehe meine zwei Monate um sind. Ich habe gehört, der alte Sleight handelt darum." — „Dann bekommen Sie Ihr Geld selbstredend wieder," sage ich ihm. — „Nein," sagt er mir, „nein, Alter, so geht's nicht. Sie werden mir einen Schein ausstellen, daß, wer immer in den zwei Monaten das Schiff kauft, mich als Miether mit übernimmt." Und ich gab ihm auch diesen Schein. War das nicht riesig schlau von dem jungen Herrn, was? Aber nicht dummer von mir, eh? Er ist wohl so was, wie ein Ingenieur, der in der Nähe seiner Arbeit wohnen will. Daher nimmt er das neben dem Franzosen gelegene Zimmer, aus dem der Schiffscapitän nach den Minen gegangen ist, und folgt also ihm natürlich nach im Besitz seiner Kisten und Sachen. Ein gewaltig klug ausschauender, charmanter Mensch, dieser junge Mann, Rosey, mit langem, schneidigem, pechschwarzem Schnauzbart — ungefärbt, Rosey, ein hübscher Bursch, sage ich Dir; nicht nur einer, der einmal ein Herr war, sondern einer, der's noch ist. Bringen's manchmal weit, solche Ingenieure."

„Ich glaube aber, wir haben kein Recht, ihm die Sachen und Kisten des Capitäns zu geben, Vater," sagte Rosey, „vielleicht, daß Privatsachen darin sind. In dem Koffer waren auch Photographien und Briefe."

„Kann ich, Rosey, kann ich," gab Abner Nott mit stolzer Unbefangenheit zurück. „Für Photographien und Liebesbriefe giebt Keiner einen Heller. Warum soll man sie also nicht fortschenken, wenn man einem Anderen damit eine Freude machen kann?"

„Aber Vater, haben wir denn dazu ein Recht?"

„War mittelbares Unterpfand, Rosey," grinste ihr Vater. „Mittelbares Unterpfand," fuhr er fort, jede Silbe mit einem Schlag der Rechten in die offene Linke begleitend. „Mittelbar, das ist das Wort, so heißt's bei den großen Geschäftspraktikern. Du verstehst's freilich nicht, kannst's nicht begreifen."

Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann behutsam fort: „Das war wohl der Grund, Rosey, daß Du die Kleider mit den Koffern jener Opernsängerin nicht anrühren wolltest, die uns nach Sacramento durchbrannte. Nein, Rosey, nein, diese Koffer habe ich regelrecht auf der Auction erstanden, also —"

Eine leichte Röthe flog über Roseys Gesicht. „Nein," sagte sie hastig, „darum nicht." Sie zögerte eine Weile, schlich sich dann sanft an seine Seite, legte ihre Arme um seinen Hals und drehte sein breites täppisches Gesicht zu dem ihren. „Vater," begann sie, „als Mutter starb, hättest Du da gerne ihre Koffer andere Leute nehmen und Fremde sich in ihren Sachen breit machen sehen?"

„Als Deine Mutter starb, Rosey, auf unserer Fahrt," sagte Nott mit Unbefangenheit, „hatte sie keine Koffer. Sie hatte außer dem Rock auf dem Leibe kein anderes Stück mehr. Brauchte auch keins. Sie hat wohl nie geglaubt, Rosey, daß wir, Du und ich, noch einmal so vornehm wohnen würden, wie in unserem Schiff. Hätte sie das nur geahnt, sie wäre stolz in ihrem letzten Stündchen gewesen."

Er heftete seine kleinen Augen liebevoll auf sie, und Rosey wandte sich mit leisem Seufzer ab, der unglücklicherweise von ihrem Vater nicht unbemerkt blieb und seiner Mißdeutungsgabe verfiel. „Freilich, Rosey, freilich — taxire, 's ist nur natürlich, wirst Dich jetzt auch ein bischen zu putzen anfangen müssen. Mag sein, daß Du Dich wirst ein wenig herausstaffiren müssen, jetzt, da wir 'nen wirklichen Herrn ins Schiff hereinbekommen. Will doch gleich einmal sehen, was ich in Montgomery-Street anschaffen kann." Dabei lief er davon, um seinen generösen Entschluß mit der ihm eigenen Unbeholfenheit auszuführen. Als Rosey ein paar Stunden später mit ihren Arbeiten in der Wirthschaft fertig war, fand sie zu ihrem Staunen auf ihrem Bett eine knallrothe Haube von gar wundersamer Façon und ein Paar weißseidene Atlasschuhe. „'s ist für den Anfang," erklärte er Rosey. „Bekam es für das, was ich drauf bot."

„Aber ich gehe doch so selten aus, Vater, und diese — Haube?"

„Freilich, freilich," unterbrach sie Nott wohlgefällig. „Aber Du kannst ja öfters nur so thun, als wolltest Du ausgehen und Dich dazu putzen; oder wenn Jemand da ist, so thun, als kämst Du gerade von Deiner Promenade. So könntest Du gleich heute Abend die Sachen vor dem neuen Miether probiren."

Rosey legte indeß vor der Hand den sonderbaren Einkauf ihres Vaters beiseite und begnügte sich, an ihre Arbeit zurückkehrend, mit der einfachen rothen Schleife, die ihre braunen Flechten zusammenhielt.

Der Platz zwischen Kombüse und Brustwehr war, wenn sie nicht in der Wirthschaft zu thun hatte, im Sommer Roseys Lieblingsplätzchen auf dem Schiff, wo sie las oder nähte, oder ihren Blick träumend über den Bug des Schiffes auf das wogende Meer oder weiter hinüber auf die Berge schweifen ließ.

Hierher brachte Rosey auch das purpurfarbene Wunderding, theils ihrem Vater zu Liebe, theils um es nach ihrem Geschmack einer radicalen Aenderung zu unterwerfen. Nachdem sie es aber ein oder zweimal vor dem kleinen Spiegel in der Kombüse aufprobirt hatte, wanderten ihre Gedanken wieder ganz anderswohin, und sie verfiel in eine ihrer gewohnten Träumereien, aus der sie nach einer Weile ein sonderbares Rütteln und Schütteln an der Klappe einer kleinen Luke auf dem Verdeck aufschreckte. Die Luke war offenbar während des Regenwetters von unten fest zugemacht worden; wie sie aber noch sprachlos vor Staunen auf die Stelle hinblickte, von wo das Geräusch ertönte, hob sich auch schon die Klappe, und Kopf und Schultern eines jungen Mannes tauchten plötzlich aus dem Verdeck hervor. Theils nach ihres Vaters Beschreibung, theils weil es unmöglich ein Anderer sein konnte, ahnte sie sofort in ihm den neuen Miether. Es war ein hübscher junger Mensch, das hatte sie noch Zeit, herauszufinden; vielleicht etwas ernster dreinschauend, als es zu seinem plötzlichen, pantomimischen Erscheinen passen wollte; doch ehe sie ihn näher ins Auge zu fassen vermochte, hatte er ihr den Rücken zugewandt, machte die Klappe geschickt, als hätte er sie tausend mal geöffnet und geschlossen, wieder zu und ging langsam nach dem Bug zu. Selbst in der nicht geringen Verwirrung, in der sie sich befand, fiel es ihr auf, wie er mit ganz anderen Schritten als ihr Vater oder der Photograph über das Verdeck hinging, und wie er seine Hand auf verschiedene Dinge mit halb liebkosendem Behagen legte. Plötzlich blieb er stehen und drehte sich um, und begegnete jetzt zum erstenmal an der Kombüsenthür ihren verwunderten Blicken.

Es lag so klar auf der Hand, daß sie Zuschauerin seines plötzlichen Auftauchens auf dem Verdeck gewesen, daß er ordentlich in Verwirrung und Verlegenheit gerieth. Auf einen zweiten Blick, den er rasch auf sie warf, schien er indeß seine Fassung wiederzugewinnen, und trat etwas herausfordernd näher auf die Kombüse zu.

„Ich habe Sie wohl recht erschreckt, als ich eben die Vorderluke in die Höhe gestoßen?"

„Die — was?" fragte Rosey.

„Die Vorderluke da," wiederholte er ungeduldig und wies mit einer Handbewegung auf sie hin.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

kanischen Regierung. Denn was bedeutete ihre Verjagung anders als das Bekenntniß: „Wir haben vor der Anwesenheit dieser paar Abkömmlinge französischer Monarchen Angst." Eine starke Regierung würde im Bewußtsein ihrer Machtmittel und Entschlossenheit sagen: „Die Prätendenten machen uns nicht bange. So lange sie sich ruhig verhalten, sehen wir über sie hinweg, sowie sie aber mucken, sollen sie unsere Hand am Rockkragen fühlen."

Deutschland.

♂ **Berlin,** 8. Febr. [Der Spiritusmonopol-Entwurf] wird in einer ganz anderen Gestalt an den Reichstag gelangen, als er an den Bundesrath gelangt ist. Auch sind die Motive einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen worden; freilich schmackhaft ist trotzdem das Gericht nicht und der Reichstag wird den äußerlich wohl etwas harmloseren Entwurf voraussichtlich a limine abweisen. Die Vertreter der süddeutschen Staaten sind zum Theil wieder abgereist; sie haben sich an den Debatten lebhaft betheiligt und ihrer Initiative ist es zu danken, daß der Entwurf eine Anzahl Veränderungen, alias Verbesserungen, aufweist. Eine bestimmte Stellung zu dem vorliegenden Entwurf haben die Vertreter der süddeutschen Staaten jedoch noch nicht eingenommen, sie haben vielmehr erklärt, daß sie die Entscheidung sowohl von den Berathungen im Reichstag als auch von einer eventuell herbeizuführenden Verständigung mit den Speciallandtagen abhängig machen.

[In dem Befinden des Prinzen Friedrich Leopold,] der sich in der Behandlung des Professors Dr. Finkler befindet, ist, wie der „Köln. Ztg." aus Bonn gemeldet wird, eine wesentliche Besserung eingetreten.

[Drei halbwüchsige Burschen,] Koch, Klapper und Stint, hatten sich gestern vor der 91. Abtheilung des Schöffengerichts wegen eines Straßenexcesses zu verantworten, den sie ihrer antisemitischen Gesinnung zugeschrieben haben wollten. Am 13. Januar rempelten die Angeklagten in der Gollnowstraße ohne alle Veranlassung Jeden an, den sie für einen Juden hielten. Der Kürschner Köppen wurde Augenzeuge, als die Burschen einem Herrn den Hut vom Kopfe schlugen, und suchte denselben zu schützen. Sofort wandten sich jene gegen ihn und mit den Worten: „Das ist erst ein echter Jude, das sieht man gleich!" stürzten sie auf ihn zu. Zum Glück für Köppen kamen in diesem Augenblicke mehrere Schutzleute herbeigeeilt. Aber erst nach heftiger Gegenwehr gelang es, die Burschen dingfest zu machen. Da einige der betheiligten Schutzleute gestern verhindert waren, zum Termin zu erscheinen, so konnte gegen die Angeklagten nur wegen Unfugs und Beleidigung verhandelt werden; sie wurden hierfür mit je einer Woche Gefängniß belegt. Wegen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt werden sie demnächst in einem neuen Termin Rede stehen müssen.

[Die Hinrichtung Schunicht's.] Das furchtbare Verbrechen, welches an einem Maitage vorigen Jahres an der Wirthschafterin Johanna Weber in der Gneisenaustraße verübt wurde, hat heute Morgen seine irdische Sühne gefunden. Still und öde war es noch in den Straßen Berlins — so schreibt die „Post" — als wir uns nach der Königlichen Strafanstalt in Moabit begaben, wo die Hinrichtung des Raubmörders Schunicht durch den Scharfrichter Krauts, der damit das 35. Todesurtheil vollstreckte, früh 7½ Uhr vollzogen werden sollte. Erst draußen in der nächsten Umgebung der düsteren Gemäuer, in denen die Gerechtigkeit ihres Amtes waltet, machte sich ein reges Treiben bemerkbar, aber über diesem Leben lag ein tiefer, geheimnißvoller Ernst, wie er dieser Stätte gebührt. Schutzmannschaften zu Fuß und zu Pferde hielten die Lehrterstraße besetzt und durch ihre dichte Kette rasselten die Droschken, deren Insassen sich zuvor mit der vom Ersten Staatsanwalt beim Landgericht I ausgefertigten Karte legitimirt hatten. Wie uns mitgetheilt wird, war dem Delinquenten, der sich bisher noch in einer Zelle des Moabiter Untersuchungs-Gefängnisses befand, nachdem er schon die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag äußerst unruhig geschlafen und am Sonntag die Annahme der Gefängnißkost verweigert, durch den Herrn Staatsanwalt Höppner im Beisein des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht I, Herrn Geh. Justiz-Rath Angern, des Gerichts-Assessors Stachow, des Landgerichtssecretärs Krenkel und des Gefängnißdirectors von Bornstedt, um ½12 Uhr der Allerhöchste Erlaß eröffnet worden, daß Seine Majestät von dem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machen wolle und daß die Vollstreckung des Urtheils am Montag früh stattfinden werde. Mit einer unerschütterlichen, beinahe an Gleichgiltigkeit grenzenden Ruhe hatte Schunicht diese Mittheilung entgegengenommen, ohne ein Wort zu erwidern, noch mit einer Wimper zu zucken oder die Farbe zu verändern. Unmittelbar, nachdem die Commission den Delinquenten verlassen, wünschte derselbe den Ober-Inspector Matz zu sprechen und erbat von demselben eine Flasche Wein, einige Cigarren und etwas Kuchen, was er selbstverständlich erhielt, um sodann 1¾ Uhr mittels des polizeilichen Gefangenen-Transportwagens, unter sicherer Escorte nach der Königlichen Strafanstalt, dem sogenannten Zellengefängniß überführt zu werden. Hier angekommen, wurde er in die im Flügel A belegene, sogenannte Mörderzelle überführt. Schunicht trug fortwährend dieselbe stoische Ruhe zur Schau, das ihm zum Lesen zur Verfügung gestellte Gebetbuch, sowie die Schreibgelegenheit verschmähend, ununterbrochen nur Cigarren rauchend. Gegen Abend erschien Herr Curatus Scholz von der St. Hedwigskirche, der dem Delinquenten bereits im Laufe des gestrigen Morgens, ehe noch die Vollstreckung publicirt, die heiligen Sacramente gegeben. Beim Eintritt des Geistlichen schien Schunicht sichtlich bewegt; er bat, daß ihn der Geistliche nicht verlassen möge, und erkundigte sich im Laufe des Gespräches nach seiner, bekanntlich in Dalldorf befindlichen Frau, bei allem eine tiefe Reue und Zerknirschung über das begangene Verbrechen wiederholt documentirend. Erst gegen Mitternacht, nachdem er in den Nachmittagsstunden einigemale Kaffee getrunken, erklärte er sich bereit, etwas zu essen, und erbat sich eine Flasche Bier und zwei belegte Schrippen, die er jedoch nur mit Widerwillen verzehrte. Kurz darauf, nachdem der Geistliche in einer Nebenzelle Platz genommen, legte sich Sch. nieder, ohne jedoch die ersehnte Ruhe finden zu können. Er wälzte sich bis gegen Morgen unruhig auf seinem Lager hin und her, bis ihm heut früh 6½ Uhr Anweisung gegeben wurde, sich anzukleiden. Inzwischen hatten sich auf dem Vorhofe der Königlichen Strafanstalt etwa 80 Personen versammelt, von wo sie um 7¼ Uhr nach dem sogenannten Schulhof, auf welchen die Execution stattfand, geführt wurden. Punkt 7½ Uhr begann die Armesünderglocke zu läuten, und geleitet von dem oben genannten Geistlichen und dem Ober-Aufseher Lembke, erschien Schunicht der mit der rechten Hand ein kleines goldenes Crucifix fest an die Brust drückte, seinen Hut in der linken Hand, mit etwas schwankenden Schritten den Hof überschreitend und an einem kleinen, an der Wand vor dem Schaffot stehenden Tisch, an dem Staatsanwalt Höppner und Landgerichts-Secretär Krenkel Aufstellung genommen, Halt machend. Das Gesicht des Delinquenten war von sichtbarer Todesangst verzerrt und zeigte bis zu den Ohren eine fahle Blässe. Das Kopfhaar, sowie der kleine, kurzgeschorene Schnurrbart waren während der Gefängnißhaft grau geworden. Staatsanwalt Höppner verlas nunmehr noch einmal mit lauter Stimme das Todesurtheil und die Allerhöchste Entscheidung, nach welcher der Kaiser von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht Abstand nahm und forderte sodann Sch. auf, die Unterschrift des Kaisers in Augenschein zu nehmen. Sch. antwortete mit einem lauten „Ja", gab dem Geistlichen das Crucifix zurück und dankte demselben mit den Worten: „Meinen besten Dank, Hochwürden." — Auf die Anrede des Staatsanwalts: „Scharfrichter Krauts: Ich übergebe Ihnen hiermit den Delinquenten zur Vollstreckung des Todesurtheils, walten Sie Ihres Amtes" ergriff Krauts, der hinter Sch. Aufstellung genommen, den Verurtheilten, der vorher noch den Gerichtsbeamten und den nächsten Umstehenden mit schwacher Stimme „Guten Morgen, meine Herren" gewünscht, am linken Arm und führte ihn die Stufen zum Schaffot empor. Nach einigen Secunden blitzte das 11 Pfund schwere Beil in der Luft und blieb niedersausend und den Kopf vom Rumpfe trennend, tief im Block sitzen.

[Militärwochenblatt.] Kirschner, Pr.-Lieut. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Ostrowo) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, der Charakter als Hauptm. verliehen. Fechner, Sec.-Lt. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, in das 4. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 17, Maschke, Sec.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, in das 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 110, Freyer, Sec.-Lt. vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, in das 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, v. Köppen, Port.-Fähnr. vom Leib-Kür.-Reg. (Schles.) Nr. 1. in das 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, versetzt. Behrenz, Major aggr. dem 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, als aggreg. zum 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr 45 versetzt. Wackermann, Oberstlt. z. D. und zweiter Stabsoffizier bei dem Bez.-Commando des Res.-Landw.-Regts. (2. Berlin) Nr. 35., dessen Commando zur Dienstleitung bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes bis ult. Juni cr. verlängert. Der Assist.-Arzt 1. Kl. der Res.: Dr. Reich vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Stabsarzt der Res. befördert. Die Assist.-Aerzte 1. Kl. der Landw.: Dr. Simon vom 2. Bat. (Wohlau) 1. Schles. Landw.-Regt. Nr. 10, Dr. Erdner vom 2. Bat. (Samter) 1. Posen. Landwehr-Regiments Nr. 18, Dr. Bernard vom 2. Bat. (Ratibor) 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22, Dr. Glogowski vom 2. Bat. (Ostrowo) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, zu Stabsärzten der Landw. befördert. Der Assist.-Arzt 2. Kl. der Res.: Martell vom Reserve-Landwehr-Regiment (1. Breslau) Nr. 38, zum Assistenz-Arzt 1. Kl. der Reserve befördert. Der Assistenz-Arzt 2. Kl. der Landwehr: Seidel vom Oberelsäss. Reserve-Landwehr-Bataillon (Mülhausen i. E.) Nr. 99, zum Assist.-Arzt 1. Kl. der Landwehr, befördert. Die Unterärzte der Res.: Dr. Drobnik vom 2. Bat. (Schrimm) 2. Posen. Landw.-Regts. Nr. 19, Dr. Knauer vom 2. Bat. (Oels) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, Dr. Meridies vom 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63, Schlief vom 1. Bat. (Neutomischel) 3. Posen Landw.-Regts. Nr. 58, Dr. Heptner vom 1. Bat. (Gleiwitz) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. der Res. Dr. Grawitz, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, zum 2. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. Den Stabsärzten der Landwehr Dr. Seiler vom 1. Bat. (Rawitsch) 4ten Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, Dr. Albers vom 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23 der Abschied bewilligt. — Peschke, Garn.-Verwalt.-Insp. in Görlitz, nach Coburg, Esser, Kaserneninspector in Düsseldorf, nach Görlitz versetzt. Guhlke, Kaserneninspector ad int. in Thorn, definitiv angestellt. Gerecke, Garn.-Verw.-Ober-Insp. in Glogau, zum Garn.-Verwalt.-Director, Garlieb, Kaserneninspect. in Rawitsch, zum Garn.-Verw.-Inspect. ernannt.

Kaiserliche Marine. v. Sperling, Capitänlieut., von der Stellung als Mitglied der Art.-Prüf.-Commission entbunden.

Düsseldorf, 4. Febr. [Die gestrige General-Versammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen] nahm nach langer Berathung bezüglich des Eisenbahn-Tarifwesens folgende Resolution an:

„Die überaus traurige Lage der rheinisch-westfälischen Kohlenbergwerke-Unternehmungen sowie die auf die Dauer unvermeidliche Rückwirkung dieser Lage auf die beim Bergbau beschäftigte große Arbeiterzahl und auf die übrigen Industriezweige erfordert dringend eine Erweiterung des Absatzgebietes durch Einführung entsprechend niedriger Frachtsätze nach den Nordseehäfen und nach Holstein, nach der Schweiz und nach Italien. Die Kleineisen- und Stahl-Industrie, sowie überhaupt der Verkehr in den minderwerthigen Waaren bedürfen ferner dringend der Einführung einer zweiten Stückgutklasse im Sinne der an den Handels- und Verkehrsminister gerichteten Eingabe vom 29. Mai v. J. Die an den Landeseisenbahnrath gestellte Anfrage auf Wiedereinführung einer zweiten Stückgutklasse mit einem früheren Frachtsatze von 8 Pf. genügt aber weder in Bezug auf die beschränkte Zahl der in den Antrag aufgenommenen Artikel, noch auf den dafür in Aussicht genommenen Frachtsatz von 8 Pf. Der Verein acceptirt aber dennoch diesen Antrag als eine Abschlagszahlung auf ein allseitig anerkanntes Bedürfniß."

Bezüglich der von dem Hauptdirectorium der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft aufgestellten Forderungen der Landwirthe genehmigte die Versammlung folgende von Dr. Jansen-Dülken vorgeschlagene Resolution:

1) Die neueren, in der an den Reichstag gerichteten Petition des Hauptdirectoriums der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft vom 22. November 1885 aufgestellten Forderungen der Landwirthe richten sich u. a.: a. auf eine Verdoppelung der Zölle auf Getreide und Vieh, trotzdem dieselben erst im letzten Jahre eine wesentliche Erhöhung erfahren haben, deren Wirkung gegenwärtig noch nicht zu übersehen ist; b. auf die Einführung eines hohen Zolles auf Wolle, also auf eines der wichtigsten, im Inlande nur in durchaus ungenügender Menge erzeugten Rohmaterialien der Industrie; c. auf eine weitere hohe Besteueuerung der Börsengeschäfte und damit auf eine Einschränkung des Handels und des eine wesentliche Grundlage des gesammten wirthschaftlichen Lebens bildenden Geldverkehrs; d. auf die Einengung der privatwirthschaftlichen Thätigkeit durch Verstaatlichung bezw. Communalisirung des Versicherungswesens. Der Verein erblickt in diesen Forderungen eine Bedrohung der Gesammtwohlfahrt, insbesondere der Industrie und ihrer Arbeiter.

I. Dem Verein sind die Klagen der Landwirthe über schwierige Verhältnisse nicht unbekannt, und er beabsichtigt nicht, einer Hilfeleistung entgegenzutreten, soweit dieselbe mit den Interessen der Gesammtheit und der anderen Berufsstände vereinbar ist; er muß jedoch nachdrücklich hervorheben, daß die Industrie im Allgemeinen mindestens ebenso sehr, wie die Landwirthschaft, von der Ungunst der Wirthschaftslage zu leiden hat.

III. Der Verein sieht für jetzt davon ab, sich mit der von derselben Stelle erhobenen, auf die Einführung der internationalen Doppelwährung gerichteten Forderung zu beschäftigen, da er der von dem Centralverbande deutscher Industrieller beschlossenen Enquete bezüglich dieser Frage nicht vorgreifen will.

IV. Auch bezüglich der in der erwähnten Petition geforderten Aenderung der Branntweinsteuer verzichtet der Verein, mit Rücksicht auf das geplante Branntwein-Monopol, für jetzt darauf, Stellung zu nehmen, da noch nicht einmal die ganze, dem Bundesrath gemachte Vorlage bekannt ist, vollkommene Ungewißheit aber darüber herrscht, in welcher Form die Monopol-Vorlage an den Reichstag gelangen wird.

Die Versammlung war von etwa 50 Mitgliedern und 20 Gästen besucht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Februar.

In dem Rechtsstreite: Stadtgemeinde Breslau wider den Verein christlicher Kaufleute fand heute Vormittag 10 Uhr vor der ersten Civilkammer des hiesigen Landgerichts (Vorsitzender: Herr Landgerichtspräsident Anton) der Termin statt behufs Begründung und Erklärung der vom Verein christlicher Kaufleute in dem Verhandlungstermin vom 15. December v. J. aufgestellten Behauptung, daß er, Beklagter, die fragliche Mauer an der Zwingerstraße bereits im Jahre 1762 vom General von Tauentzien käuflich erworben habe. Nachdem Herr Rechtsanwalt Kirschner als Vertreter der Stadtgemeinde die Klage nochmals begründet hatte, äußerte sich Herr Rechtsanwalt Berger als Vertreter des Vereins christlicher Kaufleute, dahin, daß die Gartenmauer an der Zwingerstraße in der That im Jahre 1762 vom General von Tauentzien oder, was dasselbe sagen will, von der preußischen Militärverwaltung gekauft worden sei. Das Original dieses Kaufvertrages sei leider verloren gegangen, jedoch seien die Abschriften vorhanden, die der Beklagte damals dem Magistrat zugeschickt hatte. In dem genannten Jahre sollte auf Befehl des Königs die Stadtmauer niedergerissen werden. Da sich jedoch die Schießstände an derselben befanden, so erwarb die Gesellschaft die jetzt streitige Mauer käuflich vom General von Tauentzien für den Preis von 1000 Thaler. Dieses gehe auch aus der Quittung des Generals hervor. Die Gesellschaft sei also seit dem Jahre 1762 in dem factischen Besitz der fraglichen Mauer und habe auch alle Eigenthumsrechte, wie Reparatur der Mauer, Durchlegung einer Thür 2c., ausgeübt. Des Weiteren wendete sich Herr Rechtsanwalt Berger gegen die von der Klägerin aufgestellten Klagepunkte und berief sich namentlich auf die Gutachten der Sachverständigen. Besonders hob er noch hervor, daß als in der ersten Verhandlung vor dem Bezirksrath der Umfang des von der Gesellschaft abzutretenden Areals festgestellt wurde, wozu auch der Herr Ober-Bürgermeister und der decernirende Stadtrath persönlich erschienen waren, keineswegs von Seiten des Magistrats behauptet wurde, daß die Gartenmauer Eigenthum der Stadt sei. Dieselbe wurde im Gegentheil mit in das von der Gesellschaft abgetretene Areal hineingerechnet. Rechtsanwalt Kirschner erwiderte hierauf zunächst, daß aus diesen Verhandlungen durchaus nicht ein Verzicht auf die Gartenmauer seitens der Stadt hergeleitet werden könnte. Sodann bestritt er, daß die Gesellschaft die Mauer vom General von Tauentzien im Jahre 1762 käuflich erworben habe, sie habe nur die Steine der Mauer, letztere also auf Abbruch, erworben. Auch sei die damals in Rede stehende Mauer mit der jetzigen Gartenmauer durchaus nicht identisch. Abgesehen hiervon aber habe die Stadt im Jahre 1812 die Mauer mit dem gesammten Festungsterrain durch königliche Schenkung erhalten. Nachdem Rechtsanwalt Berger demgegenüber das Eigenthumsrecht der Beklagten an der Gartenmauer aufrecht gehalten hatte, legte der Herr Präsident eine Correspondenz zwischen dem Verein christlicher Kaufleute und dem Magistrat vom Jahre 1798 mit beiliegendem Situationsplan vor, in welcher ersterer die Erlaubniß nachsuchte, über die Gartenmauer in die Zwingerstraße hinein bauen zu dürfen, letzterer jedoch dies Gesuch abschlug wegen der bereits schon damals vorhandenen Enge der Zwingerstraße. Nachdem die beiden Anwälte Einsicht in diese Correspondenz genommen hatten, wurde die Identität der Mauer von beiden anerkannt. Da sie weiter keine Anträge zu stellen hatten, trat der Gerichtshof in die Berathung ein, in welcher die Anberaumung eines neuen Termins behufs Anhörung eines neuen Sachverständigen aus der Zahl der von der Stadtgemeinde hierfür vorgeschlagenen Königl. Garnison-Bauinspector Zaar und Königl. Bauinspector Weinbach hierselbst über die Höhe der Entschädigungssumme beschlossen wurde. Die Auswahl unter den Letzteren ist dem beklagten Vereine mit achttägiger Frist anheimgegeben worden. Die Publikation des Sachverständigen wird am 16. d. Mts., 12 Uhr Mittags, erfolgen.

Lobe-Theater. Das Lobe-Theater, das sich bisher im Besitze des früheren Directors des Berliner Wallner-Theaters, Herrn Theodor Lebrun, befand, ist, wie wir hören, heute durch Kauf in den Besitz des Herrn Directors Georg Schönfeldt, des seitherigen Pächters des Lobetheaters, übergegangen. Der Kaufpreis soll 400 000 Mark betragen.

B. **Versammlung der Vorstände der hiesigen (Gewerks-) Ortskrankenkassen.** Bekanntlich war in einer Versammlung, in der eine große Anzahl von Vorständen der für die einzelnen Gewerbe bestehenden Ortskrankenkassen vertreten waren, Anfang December v. J. beschlossen worden, den Herrn Regierungspräsidenten schriftlich um Abänderung resp. Zurücknahme der Verfügung zu ersuchen, nach welcher Handwerker, welche in Fabriken arbeiten, bei der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter versicherungspflichtig sind. Auf dieses Schriftstück ist unterm 20. Januar cr. nun die Antwort eingegangen. Behufs Verlesung und weiterer Beschlußfassung hatte das gewählte Comité die Vorstände für gestern Abend nach dem kleinen Saale der Actien-Brauerei eingeladen. Der Einladung waren diesmal von 56 Ortskrankenkassen nur 22 gefolgt; diese 22 Kassen waren insgesammt durch mehr als 100 Personen vertreten. Die Versammlung betraute Herrn Werkführer Kneifel (Uhrmacher) wiederum mit dem Vorsitz; derselbe ließ zunächst durch Herrn Hübner (Sattler) die Antwort des Herrn Regierungspräsidenten verlesen. Dieser erachtet es als ausgeschlossen, daß durch die besagte Verfügung die Lebensfähigkeit einer An-

Kleine Chronik.

Breslau, 9. Februar.

Der polnische Bildhauer Graf Oscar Sosnowski, der als Künstler und Millionär berühmt war, ist in voriger Woche in Rom, wo er sich seit Jahren aufhielt, gestorben. Im Dom zu Posen befinden sich als Kunstwerke des Verstorbenen die Standbilder der Apostel Petrus und Paulus, der Schutzheiligen des Domes, und der auf dem Denkmal des Domherrn von Kozmian im Dom stehende Engel.

Die beabsichtigten Saint-Saëns-Concerte in Deutschland sind nun der Reihe nach abgesagt worden. Dem Beispiele von Kassel und Bremen ist nunmehr auch Dresden gefolgt. In dem Concert, welches am 19. Februar in der sächsischen Hauptstadt veranstaltet wird, ist auf die Mitwirkung von Saint-Saëns verzichtet worden; an Stelle des französischen Musikers wird sich Herr Pianist Emil Sauer am Clavier hören lassen.

Der Zwerg „Admiral Piccolomini" hat jetzt ein Denkmal bekommen. Ein hoher, aus Stein gemeißelter Mastbaum erhebt sich am Kopfende des Grabes, ihn umgiebt ein Schiffstau, während ein riesengroßer Anker und andere nautische Utensilien am Fuße des Mastbaums liegen. Auf einer Granittafel aber liest man die Worte: „Hier schläft sanft mein treuer Gatte Julius Kipke (Admiral Piccolomini), geboren zu Breslau 1. Juli 1833, gestorben 9. Mai 1885. Undank war stets Dein Lohn, leicht sei Dir die Erde!"

Auf einem Breslauer Theater-Zettel von 1739 findet sich — wie das „Berl. Fr.-Bl." erzählt — folgende reizende Anmerkung: „Madame Gödel wird heute die Rolle der Ophelia präsentiren und zeigen, was die Schauspielkunst für eine große Wirkung vermag, und Mr. Gödel wird durch sein meisterhaftes Spiel als Hamlet ein hochpreisliches Publikum entzücken. Auch werden Costüme und Decorationen ganz neu sein, wie auch der Degen, mit dem der große Brockmann als Hamlet excellirt hat, als er neulich in Wien die Titelrolle prästirt hat. Da der Director als Geist nicht selbst an der Kasse sein wird, bittet er einen hohen Adel, es nicht seine Gattin entgelten zu lassen, dadurch, daß man ausländische Münzen ihr als Zahluug anbietet." (Die Jahreszahl 1739 beruht jedenfalls auf Irrthum; Brockmann war 1745 geboren und spielte den Hamlet in Wien im Jahre 1776. Red. der Bresl. Ztg.)

Die Entdeckung von Amerika. (Aus dem „Lahrer Hinkenden".) Et wör ens en Minske, de kunn der Eier staun laten, de het Klumbumbus. To den säd de Künnig von Spanien: „Klumbumbus, kannst du nich Amerika entdecken? Hier hest du en Schep, sett di dal un föhr hen." — „Jau," säd Klumbumbus, „dat kümmp mi got to passe." Nu gung et los. Na dree Dage kem de Stüermann voon 't Schep to Klumbumbus und säd: „Klumbumbus, ick seh noch keen Land." — „Dat Ei steit auk noch nich," säd Klumbumbus, „kik man von frischen to." — Na viertein Dage kem he weder: „Klumbumbus, ick seh noch keen Land." — „Dat Ei steit auk noch nich, kik forts wier to." — So gung et noch en Stückener tein mol. Metens kem de Stüermann: „Klumbumbus, Klumbumbus, ick seh Land!" — „Heww ick dat nich immer seggt," säd Klumbumbus, „et Ei steit auk." — Un se föhrden ant Land, do wören luter swatte Minsken. „Gun Dag auk," säd Klumbumbus, „is dat hier Amerika?" — „Jau," säDDen de Swatten. — „Sünd ji denn Negers?" — „Jau, dat sünd wi! Denn büst du wohl Klumbumbus?" — „Stimmt," säd Klumbumbus. — „Dunnerslag, . . . denn helpt dat nich, denn sünd wie entdeckt!"

Abwechslung. „Sagen Sie um Gotteswillen, Herr von Hlavacek, dreißig Jahr' sind 'S schon im Postdienst, wie haben 'S das ausg'halt'n? Dieses ewige Einerlei — i glaub', da müßt' i verrückt werd'n!" — „Ja, das is nit so schlimm. Heut stempelt ma' Achtundzwanzigsten ab, morgen Neunundzwanzigsten, übermorgen Dreißigsten — biss'l Abwechslung is immer noch dabei."

Vom Theater.

Wie Ernst von Wildenbruch's „Neues Gebot", so ist jetzt auch, wie der „Börsen-Courier" mittheilt, Heinrich Bulthaup's Drama „Eine neue Welt" von der Intendantur der Königlichen Schauspiele mit Rücksicht auf den Culturkampf abgelehnt worden. Dem Stück rühmt Herr von Hülsen seine „gewählte und lebendige Diction, seinen bedeutsamen gedanklichen Inhalt, seine kräftigen theatralischen Effecte" nach und erklärt, daß es ihm eine Genugthuung gewesen wäre, eine Dichtung von Bulthaupt im Königlichen Schauspielhause zur Aufführung zu bringen. Dann aber heißt es: „Die hiesige Königliche Bühne ist gerade als solche angewiesen, mancherlei Rücksichten zu nehmen, die bei einem anderen Theater fortfallen, und namentlich sind dieselben gegenwärtig bei den abwaltenden Verhältnissen nach verschiedenen Richtungen hin sehr subtiler Natur. Da nun Ihr Drama mit einer gewissen Seite dieser Rücksichten collidirt, indem die Vorgänge und ihre Tendenz stellenweise das confessionelle Gebiet berühren, was bei dem gegenwärtig noch obwaltenden sogenannten „Culturkampf" nicht opportun erscheint, so sehe ich mich zu meinem aufrichtigen Bedauern veranlaßt, auf die Darstellung des Dramas zu verzichten und meine wohlmeinenden Absichten bezüglich Ihres dramatischen Schaffens auf später zu vertagen."

zahl für einzelne Gewerbszweige errichteter Ortskrankenkassen in Frage gestellt werden könne. Wenn ferner die Unterzeichner der Eingabe die Existenzberechtigung der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter bezweifeln, so könne nur auf den § 16 Abs. 3 des Krankenkassengesetzes vom 15ten Juni 1883 verwiesen werden, nach welchem die Errichtung von Ortskrankenkassen nicht nur für einzelne Gewerbszweige, sondern auch für die verschiedenen Betriebsarten, mithin auch für den fabrikmäßigen Betrieb zulässig ist. Dazu komme noch, daß die Mitgliederzahl der fraglichen Kasse die der meisten übrigen Ortskrankenkassen bedeutend übersteigt, die Kasse auch durchaus lebensfähig sei, und daß diesem Umstande eine erhebliche Verminderung des Unfallrisikos verdankt würde, welches sonst dem Gesellen weniger gefährdeter Betriebe aus seiner genossenschaftlichen Vereinigung mit Fabrikarbeitern im engeren Sinne erwachsen kann. Dem zwischen Letzteren und den Handwerkern obwaltenden Unterschiede in den Lohnverhältnissen sei übrigens durch die vierfache Klassificirung der Kassenbeiträge und der Krankenunterstützung bei dieser Kasse in hinreichendem Maße Rechnung getragen. Was endlich die gleichzeitige Versicherung bei Fabrik- und Ortskrankenkassen anbetrifft, so sei dieselbe zwar durch das Krankenkassengesetz nicht ausdrücklich ausgeschlossen, wohl aber nach den Statuten der hiesigen Ortskrankenkassen unzulässig. Den betheiligten Ortskrankenkassen müsse es daher überlassen bleiben, in Statuten-Nachträgen diesbezügliche Bestimmungen aufzunehmen und eventuell gegen den die Bestätigung des Nachtrages versagenden Beschluß des Bezirks-Ausschusses den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu beschreiten. In der sich an die Verlesung anschließenden Debatte, welche mehr als zwei Stunden in Anspruch nahm, bezeichneten sämmtliche Redner die Antwort als nicht klar und bestimmt. Man sah von der Absendung einer Commission an den Magistrats-Decernenten ab, einigte sich vielmehr in den von den Herren Milde (Tischler), Pietsch (Tapezier) und Lachnit (Schlosser) gestellten Anträgen, eine aus 9 Personen bestehende Commission zu wählen; dieselbe soll bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorstellig werden und um genauere Declaration des Begriffs „Fabrikbetrieb" bitten. Außerdem sollen in allen demnächst stattfindenden Generalversammlungen der einzelnen Ortskrankenkassen diejenigen Statutenänderungen in Antrag gebracht werden, welche den in Fabriken mit eigener Betriebskrankenkasse arbeitenden Personen die Doppelmitgliedschaft in den Ortskrankenkassen gestatten würden. In die Commission wurden gewählt: Milde und Langner (Tischler), Burgan (Mechaniker), Hoffmann (Kupferschmied), Mentzel (Gürtler), Klose (Böttcher), Scholz (Schlosser), Renner (Klemptner) und Pietsch (Tapezier). — Hierauf schloß der Vorsitzende um $11\frac{1}{2}$ Uhr die Versammlung.

—d. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz, Section Breslau.** In der letzten im großen Saale des „König von Ungarn" abgehaltenen Versammlung, an welcher sich die Mitglieder der Section mit ihren Damen recht zahlreich betheiligten, hielt nach einigen Worten herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Kaufmann Köhly, Gymnasiallehrer Dr. Schroller, der Verfasser des Werkes „Schlesien, Land und Leute" einen Vortrag über „Schweinhaus und die Bolkoburg". Der einstündige interessante Vortrag schilderte die Bauart der früheren Burgen, den gegenwärtigen ruinenhaften Zustand der beiden genannten Burgen, gab ferner eine Geschichte derselben, berührte die Sagen, welche im Volksmunde über beide verbreitet sind und machte Mittheilungen über die Geschlechter, welche im Laufe der Jahrhunderte diese einst so großen und starken Burgen im Besitz hatten. Die Versammlung dankte dem Redner durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende theilte demnächst u. A. noch mit, daß die königl. Eisenbahndirection Berlin auf eine Eingabe des Vorstandes die Zusage gemacht habe, an den Pfingstfeiertagen Extrazüge von Glatz bis Neurode (im Anschluß an die Extrazüge von Breslau nach Mittelwalde) abzulassen. Der Vorstand werde sich bemühen, die Einführung dieses Extrazuges auch für alle Sonntage der Sommersaison zu erlangen, weil derselbe es den Breslauern ermögliche, die Heuscheuer, Neurode und dessen reizende Umgebung in einem Tage zu besuchen. Nach Schluß der Versammlung blieb ein großer Theil der Anwesenden noch in gemüthlicher Vereinigung beisammen, wobei in Folge allseitigen Wunsches der Vorstand nachträglich beschloß, am Sonnabend, den 27. d. M., ein Fastnachtskränzchen zu arrangiren.

—ϱ **Ueber Hebammenpfuscherei im Landkreise Breslau** hat der Königl. Kreis-Physicus Dr. Schwahn nachstehende Bekanntmachung an die Ortsbehörden erlassen: Das Kgl. Amtsgericht zu Breslau hat in letztverflossenem Jahre zwei Mal wegen Ausübung des Hebammengewerbes ohne Approbation Strafen verhängt; das eine Mal unter dem 25. Juli v. J. eine Strafe von 10 Mark gegen die Wittwe F. aus Z., das andere Mal eine Strafe von 25 Mark gegen die Wittwe P. aus J. Da ich aus den Proceßacten ersehen habe, daß nicht nur die Pfuscherinnen, sondern auch weitere Kreise dies Gewerbe als ein nützliches, gesetzlich erlaubtes und selbst gottgefälliges ansehen, so halte ich es für nützlich, die öffentliche Meinung durch Mittheilung richterlicher Urtheile zu klären. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund der §§ 20 und 147 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, und will ich Jedem gestatten, die gewerbepolizeiliche Seite des Vergehens so nachsichtig als ihm beliebt aufzufassen, jedoch hat die Hebammenpfuscherei eine sehr bedenkliche strafrechtliche Kehrseite. Es ist die, daß die Pfuscherinnen vermöge ihres mangelhaften Wissens nicht in der Lage sind, die bei der Geburt und im Wochenbett zu erwägenden Verhältnisse richtig zu würdigen, und durch Unterlassung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln ihre Schutzbefohlenen schädigen oder selbst den Tod herbeiführen können. So gehören die Verurtheilungen von Pfuscherinnen wegen fahrlässiger Tödtung nicht zu den Seltenheiten. Von diesem Gesichtspunkte aus erwächst mir die Pflicht, der Pfuscherei nachdrücklichst entgegenzutreten, und richte ich deshalb an die Herren Amts- und Gemeindevorsteher die Bitte, mir zu diesem Zwecke dadurch hilfreich zu sein, daß sie in ihren Bezirken die richtige Meinung über das Gesetzwidrige und die Gefahren der Hebammenpfuscherei verbreiten und so das Uebel an der Wurzel angreifen und unerfreulichen Processen und Bestrafungen vorbeugen. Die Zahl und Vertheilung der Hebammen im Kreise ist eine derartige, daß bei gutem Willen und rechtzeitiger Fürsorge die Hilfe einer solchen nicht fehlen kann.

Neisse, 9. Febr. [Dr. Klein's Augenklinik] hierselbst, Breslauerstraße 57, schloß mit dem 31. Januar 1886 das dritte Jahr ihres Bestehens. Es kamen während dieses Jahres 1438 Augenkranke zur Behandlung. Von diesen wurden stationair in der Klinik behandelt 126 Kranke mit 1651 Verpflegungstagen. Unentgeldlich wurden behandelt 546 Kranke, davon erhielten 33 in der Klinik freie Verpflegung während 420 Tagen und freie Medicamente. Die Klinik gewährt jedem mit einem Armenattest versehenen Kranken unentgeldliche Behandlung und den Armen der Kreise Neisse, Grottkau, Neustadt OS., Falkenberg, Leobschütz, Frankenstein, Münsterberg, Cosel, Glatz, Neurode, Habelschwerdt, und Oesterreich-Schlesiens und Mährens in allen operativen Fallen freie Verpflegung in der Klinik und freie Medicamente.

⊙ **Königshütte OS.,** 8. Febr. [Einweihung der Kalide-Tafel.] Heute Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr ist im Beisein der Spitzen sämmtlicher Behörden und Verwaltungen die auf Anregung des städtischen Baumeisters Herrn Netzel von den Stammgästen des Hotel Wandel zum Andenken an den hierorts geborenen Bildhauer Theodor Kalide gestiftete Tafel an der südlichen Wand des Geburtshauses (des sogenannten alten Postgebändes) befestigt und durch Herrn Ersten Bürgermeister Girndt, der hierbei eine zündende, zum Streben nach Vollendung und Erreichung hoher Ziele ermunternde Rede hielt, feierlichst eingeweiht worden. Im unmittelbaren Anschluß hieran ist von der östlichen Wand desselben Gebäudes die alte Blechtafel, auf welcher das Wort „Colonie" stand, enfernt und durch eine neue mit der Aufschrift „Kalide-Straße" ersetzt worden, um auch auf diese Weise das Andenken des berühmten Sohnes unserer Stadt zu ehren. Die marmorne Gedenktafel selbst trägt die goldene Inschrift:

In diesem Hause
wurde der Bildhauer Professor
Theodor Kalide
am 8. Februar 1801 geboren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau,** 8. Februar. [Strafkammer I. — Unterschlagung.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der 19jährige Handlungslehrling Jacobowitz wegen Unterschlagung von 1499 M. 60 Pf. zu einer Gefängnißstrafe von $1\frac{1}{2}$ Jahren und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 9. Februar. Eine dem Abgeordnetenhause soeben zugegangene Vorlage verlangt Fonds von 100 Millionen zur Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter in Westpreußen und Polen.

Posen, 9. Februar. Der „Kuryer Poznanski" meldet: Gestern erhielt das hiesige Metropolitan-Capitel ein vom 2. Februar datirtes Schreiben des Papstes, worin Leo XIII. amtlich constatirt, Cardinal Ledochowski habe resignirt. Er (der Papst) sei durch die Lage der Dinge genöthigt gewesen, selbst zur Nomination seines Nachfolgers zu schreiten und habe den Propst Dinder dazu designirt. Er hoffe, das Capitel werde dem künftigen Erzbischof mit Rath und That beistehen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 9. Februar. Die gestrigen Verwüstungen durch die Ruhestörer waren sehr erheblich. Ein Volkshaufe von einigen tausend Menschen zog von Trafalgar Square in der Richtung nach dem Hydepark, zertrümmerte auf dem Wege die Fenster fast jeden Hauses und Ladens, bediente sich dazu meist der aus den Laden geraubten Gegenstände, wie Flaschen, Kisten, Schuhwerk. Die Goldarbeiter- und Juwelierläden litten sehr erheblich. Einzelne Ladenbesitzer schützten ihr Eigenthum, indem sie die Revolver gebrauchten, andere büßten aber große Mengen von Werthgegenständen und Uhren ein.

London, 9. Februar. Alle Morgenblätter drücken ihre Entrüstung über die gestrigen Vorgänge im Westende aus und fordern energische Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Excesse sowie die Verhaftung und strenge Bestrafung der Socialistenführer, welche den Unfug organisirt und geleitet haben.

Hamburg, 8. Febr. Der Postdampfer „Silesia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt.

Triest, 8. Februar. Der Lloyddampfer „Hungaria" ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. Februar.

* **Steinkohlenabsatz nach Oesterreich.** Einen sehr bemerkenswerthen Artikel über den Steinkohlenabsatz nach Oesterreich enthält das Januarheft der „Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins". Der Artikel enthält u. A. ein Schreiben des genannten Vereins an die königl. Eisenbahndirection zu Breslau wegen der Tarifirung der nach Stationen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn gehenden oberschlesischen Steinkohlen, in dem ziffernmässig nachgewiesen wird, dass die Hoffnungen, welche seitens der oberschlesischen Kohlenproducenten von den Tarifermässigungen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn für den Absatz oberschlesischer Kohle nach den österreichischen Consumplätzen erwartet werden konnten, sich nicht nur nicht erfüllt, sondern die neuen Tarife vielmehr den österreichischen Absatz der Mehrzahl der oberschlesischen Gruben schwer geschädigt haben. Der Vorstand ersucht durch seinen Geschäftsführer, Herrn Bergassessor Gothein, auf Grund eines in der Ausschusssitzung des Vereins vom 14. Januar cr. gefassten Beschlusses die kgl. Direction, zur Erörterung der Frage der Aenderung der Verbandstarife nach Oesterreich eine Conferenz anzuberaumen. Die hauptsächlichst interessirten Mitglieder des Vereins werden bereit sein, zu einer diesbezüglichen gemeinschaftlichen Berathung nach Breslau zu kommen. Der Vorschlag des Berg- und Hüttenmännischen Vereins wegen Abhaltung einer Conferenz ist seitens der Bahnverwaltung abgelehnt worden. Das genannte Fachjournal bemerkt hierzu: „Damit schwindet wieder die Aussicht, endlich einmal für den Absatz nach der Nordbahn zu geordneten Tarifverhältnissen zu kommen. Die Schwierigkeiten der Tarifbildung werden diesseits gewiss nicht verkannt, aber es muss doch bemerkt werden, dass das Princip, auf welchem der Aufbau der Kohlentarife der Nordbahn erfolgt ist, schon 3—4 Monate vor dem Inkrafttreten derselben bekannt gegeben war. Die hiesige Bahnverwaltung hatte also hinreichend Zeit, sich mit der Abänderung ihrer Tarife einzurichten. Dass diese letzteren aber so völlig unbrauchbar ausgefallen sind, liegt daran, dass ihnen kein gesundes Princip zu Grunde liegt, sondern dass man nur ängstlich bedacht gewesen ist, das alte Rüstzeug der Sperrtarife, welches seiner Zeit vom Herrn Minister so energisch perhorrescirt ist, nicht aufzugeben. So lange der Versand nach der Nordbahn via Oderberg erfolgte, hatten diese Sperrtarife wenigstens noch einen Sinn, heut entsprechen sie nicht mehr dem finanziellen Interesse der Eisenbahnen." Wie weiterhin hervorgehoben wird, hat in den letzten 6 Monaten der Versandt von Kohle nach Stationen der Nordbahn bei der Königsgrube um 150 000 Ctr., der Fanny- und Chasséegrube um über 180 000 Ctr., der Georg- und Louisensglückgrube um 60 000 Ctr., der Paulus- und Hohenzollerngrube um 55 000 Centner, bei der Beatensglückgrube um 84 000 Ctr., der Orzeschegrube um 10 000 Ctr., allein dieser genannten Gruben um ca. 550 000 Centner gegen die gleiche Zeit des Vorjahres abgenommen. Das Vereinsblatt schreibt hierzu: „Die wesentliche Verminderung des Absatzes fällt erst auf die Monate October und November, obgleich schon in den vorangehenden Monaten das Kohlengeschäft nach Oesterreich anlässlich der erwarteten Tarifermässigungen ausserordentlich gedrückt war. Allein in den Monaten October und November ist der Absatz der Ferdinandsgrube nach den Stationen der Nordbahn excl. des Durchgangsverkehrs nach Rumänien etc. um 91 400 Ctr. gesunken. Eine baldige Aenderung in diesen Verhältnissen ist dringend geboten, soll nicht der Absatz oberschlesischer Kohle nach Oesterreich völlig verkümmern und soll eine dauernde schwere Schädigung der hiesigen Kohlenindustrie vermieden werden."

Submissionen.

A—z. **Submission auf Oel und Petroleum.** Die Lieferung von 1) 240 000 Klgr. raff. Rüböl (Brennöl), 2) 20 000 Klgr. rohem Rüböl, 3) 115 000 Klgr. vegetabil. Maschinenschmieröl und 4) 740 000 Klgr. Petroleum stand bei der Königl. Eisenbahn-Direction Breslau für das Geschäftsjahr 1886/87 zur Submission. Es offerirten per 100 Klgr. Vereinigte Breslauer Oelfabriken ad 1 zu 1,50 M. über, ad 2 zu 1,10 M. unter, ad 3 zu 75 Pf. unter Berliner Notiz; Brückners Erben, Cottbus ad 3 zu 1 M. über Notiz; Hübner u. Beltz, hier ad 3 zu 3 M. über Notiz; Huth u. Richter, ad 2 50 Pf. unter, ad 3 50 Pf. über Notiz, Ernst Baumgart, Berlin ad 3 1,95 M. über Notiz; Joh. Huch, Neisse ad 2

---

4 **Breslau,** 9. Februar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Haltung. Gegen Schluss trat für Credit-Actien eine Abschwächung ein; der Cours wich um 1 Mark gegenüber der Anfangsnotiz. Ausländische Renten waren beliebt, in erster Reihe Russische Werthe, die ihren Cours durchweg erhöhen konnten. Auch in Ungarrente, die in den letzten Tagen vernachlässigt wurden, fanden bei besserem Course einige Umsätze statt.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr): Ungar. Papierrente 75,75 bez., Ungar. Goldrente 81,85—82 bez. u. Gd., 1880er Russen 85,90 bis 86 bez., 1884er Russen 99 bez. u. Gd., Rumänische Rente 94,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 499—498 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84,75 bez. u. Gd., Russ. Noten 200 bez., Neueste Serben 81,60 bez., Transkaukasier 67,75 bez., Wladikawkas 84,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Febr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 497, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 9. Febr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 498, —. Staatsbahn 426, —. Lombarden 214, 50. Laurahütte 85, 10. 1880er Russen 86, —. Russ. Noten 200, —. 4proc. Ungar. Goldrente 82, —. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II. 61, 40. Mainzer 100, 20. Disconto-Commandit 199, 90. Fest.

Wien, 9. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Wien, 9. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, —. Ungar. Credit —. Staatsbahn 264, 70. Lombarden 134, 25 Galizier 217, 80 Oesterr. Papierrente 84, 35 Marknoten 61, 97. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 60. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 158, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 9. Februar, Mittags. Credit-Actien 240, 12. Staatsbahn 212, 87. Galizier 175, 50 Ziemlich fest.

Paris, 9. Febr. 3% Rente 81, 77. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 97, 85. Staatsbahn 532, 50. Lombarden —, —. Fest.

London, 9. Februar. Consols 100, 09. 1873er Russen 98, —. Wetter: Nebel.

Wien, 9. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	8.
1860er Loose .	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —
Credit-Actien ..	299 50	299 90
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	264 50	265 50
Lomb. Eisenb..	131 50	132 —
Galizier ...	218 —	218 25
Napoleonsd'or.	10 03	10 $03\frac{1}{2}$
Marknoten	61 92	62 —

Cours vom	9.	8.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	101 95	101 65
Papierrente	84 42	84 30
Silberrente	84 70	84 45
London	126 40	126 50
Oesterr. Goldrente..	113 20	112 80
Ungar. Papierrente.	93 75	93 70
Elbthalbahn	158 50	159 75
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 9 Februar 1886

Berlin, 9. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	9.	8.
Mainz-Ludwigshaf..	100 30	100 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 20	88 50
Gotthard-Bahn.....	113 60	111 70
Warschau-Wien....	234 —	233 20
Lübeck-Büchen ...	161 40	161 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	9.	8.
Breslau-Warschau..	67 20	67 50
Ostpreuss. Südbahn	123 80	123 80

Bank-Actien.

	9.	8.
Bresl. Discontobank	84 50	84 —
do. Wechslerbank	97 30	97 30
Deutsche Bank	153 70	153 40
Disc.-Command. ult.	201 10	199 90
Oest. Credit-Anstalt	497 50	497 50
Schles. Bankverein.	101 90	101 70

Industrie-Gesellschaften.

	9.	8.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	92 —
do. Eisnb.-Wagenb.	111 —	111 —
do. verein. Oelfabr.	64 —	64 —
Hofm. Waggonfabrik	111 70	112 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	95 50
Schlesischer Cement	128 50	128 —
Bresl. Pferdebahn..	135 50	135 50
Erdmannsdrf. Spinn.	85 —	85 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	127 20
Schles. Feuerversich.	1442—	1425—
Bismarckhütte	105 80	105 50
Donnersmarckhütte	31 20	31 25
Dortm. Union St.-Pr.	56 80	56 70
Laurahütte	85 60	85 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	— —	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	112 —	112 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 10	31 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 20	116 20
do. St.-Pr.-A.	118 40	118 50
Inowrazl. Steinsalz	28 —	29 20
Vorwärtshütte	— —	— —

Inländische Fonds.

	9.	8.
Deutsche Reichsanl.	105 10	105 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 20	138 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	105 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 90	99 90

Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	102 —	101 80
Schles. Rentenbriefe	102 70	102 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 40	106 10
do. do. S. II	103 70	103 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	9.	8.
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	103 20	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	99 10	99 20
do. $4\frac{1}{2}$%	— —	103 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 60	105 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 40	60 60

Ausländische Fonds.

	9.	8.
Italienische Rente..	98 50	98 30
Oest. 4% Goldrente	91 80	91 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 60	67 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 10	68 —
do. 1860er Loose	117 50	117 40
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 30	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 —
do. 6% do. do.	105 —	105 10
Russ. 1880er Anleihe	86 60	85 90
do. 1884er do.	99 30	98 75
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 40	95 20
do. 1883er Goldr.	111 90	111 60
Türk. Consols conv.	14 80	14 70
do. Tabaks-Actien	83 —	83 50
do. Loose........	34 40	34 10
Ung. 4% Goldrente	82 50	82 —
do. Papierrente ..	75 80	75 70
Serbische Rente ...	81 —	80 70

Banknoten.

	9.	8.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 55	161 35
Russ. Bankn. 100 SR.	200 30	199 65
do. per ult.	200 50	199 50

Wechsel.

	9.	8.
Amsterdam 8 T. .	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 50	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	200 10	199 35

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit..ult.	497 50	498 —
Disc.-Command. ult.	201 12	200 —
Franzosen ......ult.	427 —	428 50
Lombarden .....ult.	214 50	214 —
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 75
Lübeck-Büchen.ult.	161 —	160 87
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	62 25	62 25
Marienb.-Mlawka ult	58 25	55 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	96 87	96 62
Serben	80 75	80 75

Cours vom	9.	8.
Gotthard ....ult.	113 50	112 87
Ungar. Goldrente ult.	82 25	81 87
Mainz-Ludwigshaf..	100 25	100 12
Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	85 75
Italiener ....ult.	98 37	98 25
Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	61 25
Laurahütte .... ult.	85 25	84 75
Galizier ....ult.	88 12	88 25
Russ. Banknoten ult.	200 50	199 75
Neueste Russ. Anl.	99 12	98 87

Producten-Börse.

Berlin, 9. Febr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, 75, Sept.-Oct. 162, —. Roggen April-Mai 135, 25, Sept.-Oct. 139, 75. Rüböl April-Mai 43, 80, Sept.-Oct. 45, 80. Spiritus April-Mai 38, 50, Juli-August 40, 50. Petroleum Februar 24, —. Hafer April-Mai 126, 50.

Berlin, 9. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.
Weizen. Fester.		
April-Mai	152 —	151 50
Septbr.-October..	162 25	162 —
Roggen. Fester.		
April-Mai	135 50	134 75
Mai-Juni	136 25	135 50
Septbr.-October..	139 75	139 50
Hafer.		
April-Mai	126 75	126 50
Mai-Juni	128 25	127 75

Cours vom	9.	8.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	43 90	43 80
Septbr.-October..	45 80	45 70
Spiritus. Besser.		
loco	37 30	37 —
April-Mai	38 50	38 30
Juli-August	40 50	40 30
August-Septbr. ..	41 20	41 —

Stettin, 9. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.
Weizen. Fest.		
April-Mai	155 —	153 —
Mai-Juni	157 —	155 —
Roggen. Fest.		
April-Mai	133 —	132 —
Mai-Juni	134 —	133 —
Petroleum.		
loco	12 —	12 —

Cours vom	9.	8.
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	43 50	43 50
Septbr.-October .	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 20	36 —
April-Mai	37 30	37 —
Juni-Juli	38 70	38 50
Juli-August	39 40	39 20

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Johann Hass zu Eupen. — Kleinhändler Conrad Jansen in M.-Gladbach. — Holzhändler Heinrich Geck zu Hamm, Theilhaber der im Concurs befindlichen offenen Handelsgesellschaft Geck & Heermann zu Hamm. — Privatvermögen des Kaufmann Heinrich Heermann zu Hamm, Theilhaber der in Concurs befindlichen offenen Handelsgesellschaft Geck & Heermann zu Hamm. — Kurz- und Weisswaarenhändler Joseph Spettel in Colmar. — Mehlhändler Adam Waldmann in Kronach und eventuell auch dessen Ehefrau Carolina Waldmann.

Schlesien: Kaufmann Julius Loewy, in Firma „Gebrüder Loewy", zu Breslau; Wohnung: Schillerstrasse Nr. 16, Geschäftslocal: Ring Nr. 16; Concurs-Verwalter: Kaufmann Carl Beyer; Termin: 5. März.

50 Pf. unter Notiz oder zu 44 M. frei Neisse; Gebr. Kolker, Breslau ad 3 zu 41,50 M. oder 2,10 M. unter Notiz; Jacob Wetz, Gleiwitz ad 1 zu 1,75 über, ad 2 25 Pf. unter Notiz frei Gleiwitz; Ad. Asch Söhne, Posen ad 1 2,25 M. über, ad 2 50 Pf. unter, ad 3 zu 4 u. 1 M. über und 50 Pf. unter Notiz frei Posen. Petroleum offerirten u. A.: Fanty u. Joachimssohn, hier amerik. zu 23 M. oder 1,20 M. unter Notiz, russisch. zu 19,56 M. oder 2,25 M. unter Motiz; M. Wurzel zu 1,10 M. unter Notiz, Asch Söhne, Posen amerikan. zu 2,10 M. unter Notiz frei Stettin kaukas. zu 2,90 M. unter Notiz frei Posen; Deutsch-Russisch. Naphta-Import-Gesellschaft, Berlin kaukas. zu 19,80 M. oder 3,50 M. unter Notiz frei Breslau, Freiburg. Bahnhof. Auf das ferner ausgeschriebene Mineralschmieröl, 230 000 Klgr. für Maschinen und 130 000 Klgr. für Wagen, gingen sehr zahlreiche Offerten ein, deren Preise wir übergehen, weil sie ohne Besicht der dazu gehörigen Proben keinen Anhalt zur Beurtheilung bieten.

Ausweise.

Berlin, 9. Februar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 6. Februar.]**

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	683 120 000 M.	+ 11 677 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 727 000 „	+ 1 006 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 281 000 „	+ 494 000 „
4) Bestand an Wechseln	362 411 000 „	— 23 720 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	40 474 000 „	+ 434 000 „
6) Bestand an Effecten	37 396 000 „	+ 1 285 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	26 470 000 „	— 577 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	21 356 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	709 157 000 „	— 23 070 000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	319 331 000 „	+ 13 355 000 „
12) die sonstigen Passiva	285 000 „	— 58 000 „

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahneinnahme vom 1. bis 6. Februar 577 887 Fl., Minus 76 537 Fl.

Marktberichte.

* **Spiritus-Industrie.** Nach amtlichen Feststellungen betrug die Ein- und Ausfuhr von Spiritus, roh und raffinirt (Sprit) im deutschen Zollgebiet vom 1. Januar bis 31. December 1885:

	Einfuhr pro 100 Klgr.	Ausfuhr pro 100 Klgr.
nach den deutschen Zollausschlüssen:		
Bremen	74	5 473
Hamburg-Altona	93	181 373
den übrigen Zollausschlüssen	3	910
„ Dänemark	16	5 488
„ Norwegen	—	69
„ Schweden	1	12 954
„ Russland	2	1 754
„ Oesterreich-Ungarn	1	13 689
„ der Schweiz	14	49 428
„ Frankreich	701	37 801
„ Belgien	40	10 062
„ den Niederlanden	41	608
„ England	118	21 806
„ Spanien	40	510 328
„ Italien	—	22 243
„ den Vereinigten Staaten Amerikas	—	1
„ „ übrigen Ländern bezw. nicht ermittelt	5	2 807
im Ganzen	1 149	876 804
in demselben Zeitraume des Vorjahres	10 228	749 893

§ **Striegau,** 8. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei geringer Zufuhr und wenig belangreichem Geschäft wurden auf dem heutigen Wochenmarkte bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen schwer 14,10—14,50 M., mittel 13,30—13,70 M., leicht 12,50 bis 12,90 Mark, Roggen schwer 12,60—13,00 Mark, mittel 11,80—12,20 M., leicht 11,00—11,40 Mark, Gerste schwer 13,20—14,00 Mark, mittel 11,60 bis 12,40 Mark, leicht 10,00—10,80 Mark, Hafer schwer 13,40—14,00 M., mittel 12,20—12,80 M., leicht 11,00—11,60 M., Kartoffeln 2,50—3,30 M., Heu 8,00—8,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 27,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,90—2,00 Mark, Schweinefleisch 1,20 Mark, Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00 bis 1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,00—3,20 M.

Posen, 8. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. — Bei mässiger Zufuhr konnten sämmtliche Cerealien letzte Werthe gut behaupten. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,10—13,50 M., Roggen 11,90—11,60—11,40 M., Gerste 13,00—12,00—11,30 M., Hafer 12,70 bis 12,00—11,70 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 34,60 M. bez., Februar 35 M. bez., März 35,70 M. bez., April-Mai 36,70 M. bez., Juni 37,70 Mark bez., Juli 38,40 M. bez., August 39,00 M. bez. Br. u. Gd.

Königsberg i. Pr., 6. Februar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus verharrte auch in der verflossenen Woche in träger Haltung. Die keineswegs grossen Zufuhren genügten bei dem wenig lebhaften Geschäft zur Deckung des Bedarfs; schliesslich befestigte sich die Tendenz in Folge des eingetretenen Frostwetters. Von Terminen haben sich nahe Sichten ziemlich gut behauptet, spätere stellten sich zu Gunsten der Käufer. — — Spiritus pro 10000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 36¼ M. Br., 36¼ M. Gd., 36¼ M. bez., per Februar 36¾ M. Br., 36¼ M. Gd., per März 37½ M. Br., — M. Gd., per Frühjahr 38 M. Br., 37½ M. Gd, per Mai-Juni 39 M. Br., — M. Gd., per Juni 40 M. Br., — M. Gd., per Juli 40½ Mark Br., 40 M. Gd., per August 41 M. Br., 40½ M. Gd., per September 41½ M. Br., 41 M. Gd.

G. F. **Magdeburg,** 5. Februar. [Marktbericht.] Wir hatten bis Mitte v. Mts. regnerisches und schneeiges Wetter bei milder Temperatur, heute hat sich dasselbe nach starkem Schneefall in der Nacht wieder zum Frost gewendet und hatten wir in der Frühe 2 Gr. Kälte. — Die Elbe ist hier ziemlich frei vom Eise und die Schifffahrt durch dasselbe nicht gehindert, oberhalb Hamburg steht das Eis aber noch fest, ebenso sind die kleineren Flüsse und namentlich die Canäle noch damit bedeckt. — Ueber den Getreidehandel am hiesigen Platze lässt sich nichts Neues berichten. Preise haben sich durchweg behauptet, trotzdem der Absatz nur unbedeutend und das Angebot am Lande etwas stärker als seither war. Nur für Weizen herrschte überwiegende Frage und waren es hauptsächlich die guten glatten englischen Sorten, die am willigsten Käufer fanden, hauptsächlich zum Versandt nach dem Königreich Sachsen. Es wurden dafür bezahlt 147—151 M., vereinzelt auch noch etwas mehr, während feuchtere bis abwärts 140 M. erlassen nnd auch gekauft wurden. Landweizen 153—157 M., Rauhweizen 132 bis 139 M. — Roggen fand schwerfälligen Absatz, guter inländischer 134—137 M. bezahlt, für abzuladende Partien wurde 135 bis 137 M. gefordert, ohne unseres Wissens Nehmer zu finden, russischer Roggen greifbar 133—135 M., auf Abladung nach eröffneter Schifffahrt 131—133 M. für 1000 Klgr. frei hier Zahlung gegen Ladeschein zu haben. — Ueber Gerste können wir nur das an dieser Stelle so oft Gesagte wiederholen, feine Chevaliersorten fanden willig Käufer und waren auch leicht wieder abzusetzen, Mittel- und geringe Waare war über Bedarf angeboten und schwer verkäuflich. Wir notiren für feine Chevaliergersten 155—160 M. für 1000 Klgr., vereinzelt auch noch höher bezahlt, geringe und Mittel-Sorten 140—150 M., Landgersten 126—136 Mark, russische Futtergersten 110—115 M. Für feine mährische und böhmische Gersten traten vereinzelt Liebhaber auf zu Preisen bis aufwärts 175 M. für 1000 Klgr. — In Hafer hatten wir nur kleines Consumgeschäft zu Preisen von 130—145 M. je nach der sehr verschiedenartigen Beschaffenheit. — Mais, Amerikaner knapp, 119—122 Mark für 1000 Kilogramm, auf Lieferung nach eröffneter Schifffahrt 5 bis 8 Mark billiger erhältlich, weisser La Plata-Mais 113 Mark zu haben. — Hülsenfrüchte nach wie vor flau, Victoria-Erbsen 140—153 Mark bezahlt, Futtererbsen 130—136 Mark. Wicken 130 bis 143 M., blaue und gelbe Lupinen 95—105 M. für 1000 Klgr. — Oelsaaten ohne Umsatz, Preise haben sich gegen die Vorwoche gar nicht geändert. — Rüböl 45,50—46 M. — Rapskuchen 11—12,25 M. für 100 Klgr. — Wurzelgeschäft sehr ruhig. Gedarrte Cichorienwurzeln 14,50 M. in ungewaschener, 75 Pf. bis 1 M. höher in gewaschener Waare zu haben, auf Herbstlieferung 13 M. bezw. 14 M. mit 6 M. für 100 Klgr. Anzahlung erhältlich. — Gedarrte Rübenwurzeln zu 12,50 M. in ungewaschener, zu 13 M. in gewaschener Waare erhältlich. — Kartoffelspiritus flau und weichend, loco 36,80—37,30—45,80—36,30 M. für 10000 L-pCt. bez. u. G., Posten ab Bahn 37,50—37 M. für 10000 L-pCt. bez. — Rübenspiritus still, 36,60—3680 M. bez. und Br., 36 G. — Melasse zur Entzuckerung 3,80—4,30 M. für 50 Kglr. Melasse zu Brennzwecken 3—3,20 M. für 50 Klgr.

Troppau, 7. Februar. [Wochenbericht über Getreide- und Hülsenfrüchte von Alfred Rassl in Troppau.] Der gestrige Wochenmarkt fand in der Jahrmarktswoche statt, und war derselbe demzufolge gut besucht. Die Preise blieben unverändert. Es wurde bezahlt für: Weizen per Hectoliter à 80 Klgr. 7,40 Fl., à 77 Klgr. 7,10 Fl., à 75 Klgr. 6,60 Fl. Roggen pro Hectoliter à 76 Klgr. 5,40 Fl., à 74 Klgr. 5,30 Fl., à 72 Klgr. 5,20 Fl. Gerste pro Hectoliter à 70 Klgr. 5,50 Fl., à 67 Klgr. 4,95 Fl., à 64 Klgr. 3,90 Fl. Hafer pro Hectoliter à 50 Klgr. 3,45 Fl., à 47 Klgr. 3 40 Fl., à 45 Klgr. 3,35 Fl. Erbsen 7,60 Fl. Heu in Gebunden à 5 Klgr. pro 100 Klgr. 3 bis 3,40 Fl.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig v. Behr-Negendank**, Herr **v. Oertzen**, Neverin—Matzdorf. — Frl. **Margaret Blohm**, Herr **Paul Andreä**, Viecheln b. Gnoyen-Dudendorf bei Sülze. Frl. **Dorothea Teschner**, Herr Predigtamts-Candidat **Hermann Kühnel**, Breslau—Ratibor.

Verbunden: Herr Reg.-Assessor **Jürgen v. Kleist-Retzow**, Frl. **Ruth** Gräfin **Zedlitz-Trützschler**, Oppeln.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor **Max Dehmel**, Waldau OL. Herrn **Ewald Schöller**, Roth-Lobendau. Herrn Reg.-Assessor **Schumacher** Frankfurt a. O. — Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **v. Bargen**, Herrnstadt.

Gestorben: Herr Hptm. **Gottlob Eugen v. Ludwiger**, Eisleben. Herr Reg.-Rath a. D. **Achilles v. Fritsche**, Würzburg. Herr Predigt-Amts-Candidat **Georg Königk** aus Stettin, Gotha. Verw. Frau Rittmeister **Nanni Röhr**, geb. Freiin **v. Reisswitz**, Warmbrunn. Frau **Auguste Sy**, geb. **de Dumas de l'Espinol**, Dresden. Verw. Frau Steuerrath **Bertha Werckenthin**, geboren **Hahn**, Potsdam. Frau Ob.-Reg.-Rath **Helene Lüdicke**, geboren **Borsche**, Bromberg. Stiftsdame Fräul. **Emilie v. d. Marwitz**, Charlottenburg. Frau Dr. **Anna Wilhelmia v. Brucken-Fock** geb. **Schwing**, Wiesbaden. Frl. **Seraphine v. Arnim**, Gerswalde. Frl. **Emilie v. Glinsky**, Oppeln.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans". Frau Petzold, Rent., n. T., Waldenburg. Prothmann, Fbkbs., Elbing. Buschel, Fbkt., Hainichen. Proskauer, Kfm., Katscher. Fuß, Kfm., Reims. Wild, Kfm., Berlin. Tappen, Amtm. u. Domän.-Pächt., Battenien. Wachtel, Hptm. a. D., Hannover. Hanau, Kfm., Paris. Hosch, Kfm., Berlin. Gröck, dgl. Sachs, Kfm., n. Gemahl., Kattowitz. Anspach, Oberf., Zagorze. Auberlen, Kfm., Stuttgart. Schröder, Kfm., Aachen. Foltz, Kfm., Frankfurt a. M. Fischer, Kfm., Leipzig. Mühlhausen, Kfm., Bonn. Jacobson, Kfm., Berlin. Glüse, dgl. Weyermann, Kfm., Aachen. Eikau, Kfm., Hamburg. Krähmer, dgl. Neufeld, Kaufm., n. Frau, Czenstochau. Pottselfer, Kfm., Wilna. Cohn, Kfm., Magdeburg.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11. Ackenhausen, Kfm., Berlin. Behar, Kfm., Gablonz. Heinrich, Kfm., Berlin. Goretzky, Kfm., Dresden. Wagner, Kfm., Berlin. Stender, Kfm., Aachen. Zuleger, Kfm., Frankfurt a/M. Asch u. Sohn, Kfm., Posen. Uhl, Kfm., Osterode.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl. Gr. Röder, Rgb., Berlin. v. Helldorf, n. Gem., Rgb., Buchwäldchen. Schleinitz, n. Gem., Major, Freiburg. v. Wichelhaus, n. Gem., Rgb., Niewodnik. Fr. Rgb. v. Lieres, Pasterwitz. Gudehus, Opernsänger, Dresden. Wettstein, Major, Berlin. Radziejewski, Kfm., Posen. Lindner, Kfm., Berlin. Gegenmantel, Kfm., Teterow. Riemann, Kfm., Hamburg.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4. Dr. Unger, pr. Arzt, Poln.-Wartenberg. Schreiber, Kfm., Berlin. Tietz, Kfm., Berlin. Schneider, Kfm., Schweidnitz. Fränkel, Kfm., Berlin. Hirschfeld, Kfm., Berlin. Heller, Kfm., Berlin. Huste, Kfm., Berlin. Meyer, Kfm., Berlin. Krotowski, Kfm., Berlin. Lewy n. Gem., Leobschütz. Kahn, Kfm., Hamburg. Landsberg, Kfm., Fraustadt. Sachs, Kfm., Hamburg. Merzbach, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof. Excellenz v. Walther Kronegk, Gen.-Lieut., Kopaschütz. Fr. Freundt, Kiew. Frl. Borgström, Helsingfors. Dr. Löser, n. Gem., Nimptsch. Major Erfling, Neisse. Etholem, Gutsbs., Sosnawice. Pleßner, Ing., Berlin. Köllmann, Fabrikbs., Kattowitz. Karpeles, Kfm., Luisiona. Leinweber, Kfm., Gleiwitz. Pohl, Kfm., Trachenberg. Lazari, Kfm., Berlin. Voretzsch Fabrikbes., Halle a. S. Pinoff, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22. Müller, Kaufm., n. Gem., Schweidnitz. Kusnierski, Kfm., u. Gem., Lissa. Jordan, Kfm., Oker. Schmidt, Kfm., Berlin. Tschernig, Kfm., Sorau. Berger, Kfm., Remscheid. Hornig, Kfm., Freystadt. Frl. Roszcyk, Myslowitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Preuß, Baumstr., Trachenberg. Bock, Fbkt., Oberweißbach. Pauldrach, Bureauvorsteher, Schweidnitz. Stieler, Kämmerer, Punitz. Kirchner, Baumstr., Namslau. Selig, Kfm., Frankfurt a. M. Markert, Kfm., Berlin. Hanusebeck, Kfm., Berlin. Becker, Kfm., Dresden. Lanzer, Kfm., Wien. Wanger, Kfm., Breslau. Siegrist, Kfm., Wiesbaden. Hartmann, Kfm., Brünn.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 8. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,30 bz
do. do.	2½	2 M.	168,75 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,41 bzG
do. do	3	3 M.	20,33 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	199,50 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,10 bzG
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,00 G	105,05 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,10 bz	105,05 bzG
do. do.	3½	100,10 B	100,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,80 G	99,80 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,90 G	102,95 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,40à45 bz	99,30 G
do. Lit. A.	3½	98,95à99 bzB	98,90 bzG
do. Lit. C.	3½	99,00 G	—
do. Rusticale	3½	98,80à85 bzG	98,80 G
do. altl.	4	101,40 bzG	101,60 B
do. Lit. A.	4	101,40 bzG	101,45 G
do. do.	4½	101,35 G	101,35 bz
do. do. II.	4	101,45 bzG	101,50 bz
do. do.	4½	101,55 B	101,60 B
do. do. II.	4	101,45 bz	101,45 G
do. do	4½	101,35 G	101,35 bz
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,00 bzB	101,90à95 bzB
do.	3½	98,85 G	98,85 G
Rentenbr., Schl.	4	102,95à103 bz	102,70 G
do. Landesc.	4	102,25 B	102,25 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 bz	102,90 G
do. do.	4½	103,00 G	103,15 B
Centrallandsch.	3½	98,30 B	98,30 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,00 bz	101,00à05 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,85 bz	109,85 bzB
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,55 bz
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	95,10 bz	95,00 bz
Berl. Strssb. Obl.	4	101,00 B	100,80 bzG
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	94,75 G	94.75 G
Kramsta Gw. Ob.	5	102,50 G	102,60 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,50 B	93,50 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	91,00 B	90,80 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,10 bz	68,10 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,00 G	68,00 B
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	67,75 G	67,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,70 bz	117,60 G
Ung Gold-Rente	4	82,10 bz	81,85à90 bz
do. Pap.-Rente	5	75,90 G	75,80 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,75 B	99,75 etw.bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,25 G	56,30à40 bz
do. Pfandbr.	5	62,15à20 bz	62,10à20 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,30 G	100,25 G
do. 1880 do.	4	86,00 bz	85,10à20 bzG
do. 1883 do.	6	111,50 G	111,50 G
do. 1884 do.	5	99,00 bzG	98,50 bz kl. 98,40
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,35 G	61,40 G
do. do. III.	5	61,35 G	61,35 G
Italiener	5	98,50 G	98,50 G
Rumän. Oblig.	6	105,20 bzB	105,10 B kl. 5,15
do. amort. Rente	5	94,25 bz	94,00 bzG kl. 4,
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 B	conv. 14,90 bz
do. 400 Fr-Loose	—	34,75 bz	34,50 B
Serb. Goldrente	5	81,30 G	80,50 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,25 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅗	62,25 G	62,10 G
Lüb.-Büch. E.-A.	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh.	4	7⅛	100,00 G	99,25 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,65 G	102,75 bzB
do. D. E. F. G.	4	103,20 bzB	103,15 bzG
do. H. J.	4½	103,20 bzB	103,15 bzG
do. Lit. K.	4	103,20 bzB	103,15 bzG
do. 1876	5	103,50 etw.bz	103,50 G
do. 1879	5	103,50 etw.bz	103,50 G
Br.-Warsch. Pr.	5.	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,25 bzG	99,00 bzG
do. D.	4	102,95 G	102,95 bz
do. 1873	4	102,95 G	102,95 bz
do. 1883	4	103,15 G	103,15 G
do. Lit. F.	4½	103,20 bzB	103,15 bzG
do. Lit. G.	4	103,20 bzB	103,15 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	103,20 bzB	103,15 bzG
do. 1874	4	103,20 bzB	103,15 bzG
do. 1879	4½	105,60 B	105,50 B
do. 1880	4	103,20 bz	103,15 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,20 bz	103,25 etw.bz
do. do.	4	103,25 G	103,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,50 G	85,00 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,50 B	97,50 bzB
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00	102,00 B
do. Bodencred.	4	6	110,50	110,50 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,40à45 bz	161,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	200,00 bzB	199,70 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	135,00 bzB	135,00 bzB
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	111,00 G	111,00 G
Donnersmrckh.	4	1	31,25 G	31,50 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	31,50 G	31,30 etw.bz
Oppeln. Cement	4	5½	94,00 G	95,00 B
Grosch. Cement	4	14	127,50 B	127,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1420 G	1405 bz
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	300,00 B	—
do. Immobilien	4	4½	83,25 B	83,00 bzG
do. Leinenind.	4	8⅔	127,40 G	127,75 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,00 B	92,00 B
Laurahütte	4	4	85,50 etw.bz	85,25
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Breslau, 9. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst ℳ	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. ℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30 bis 36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 127,00 Br., April-Mai 132,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br., September-October 140,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gek. Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 35 Gd., 35,20 Br., Februar-März 35,20 Gd., April-Mai 36,80 bez. und Br., Mai-Juni 37,20 Gd., Juni-Juli 38,00 Gd., Juli-August 38,80 Gd., August-September 39,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. Februar:
Roggen 127,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35 10 M.

Magdeburg, 9. Februar. **Zuckerbörse.**

	9. Februar.	8. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,00—23,50	23,80—23,4[illegible]
Rendement 88 pCt.	22,60—22,40	22,50—22,[illegible]
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,30—19,70	20,20—19,7[illegible]
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,75—26,50	26,50—26,[illegible]
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,00—27,25	28,00—27,[illegible]

Tendenz am 9. Februar: Rohzucker: anziehend, Raffinade: fest.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.